

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) feils 7/4 Wfr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herunterträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 193.

Dienstag den 18. August.

1896.

Zum Ministerwechsel.

Der Kriegsminister Bronsart von Schellendorff ist wie schon in vor. Nr. telegraphisch gemeldet, auf seinen Antrag aus seinem Amte entlassen und der bisherige Kommandeur der 25. Division in Darmstadt, Generalleutnant v. Gophler, zum Staats- und Kriegsminister ernannt worden. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Handschreiben, in welchem der Kaiser das von Herrn v. Bronsart am 15. Juli gleichzeitig eingereichte und, wie aus dem Handschreiben ersichtlich, mit Gesundheitsrückichten begründete Gesuch um Entlassung aus dem aktiven Militärdienst bewilligt. Herr v. Bronsart war schon einmal, kurz bevor er zum Kriegsminister ernannt wurde, aus Gesundheitsrückichten in den Ruhestand getreten. So lange er das Amt als Kriegsminister führte, hat sein Aussehen und Aufsitzen nie den Eindruck hervorgerufen, daß sich Herr v. Bronsart nicht der besten Gesundheit erfreute. Wahrscheinlich bezieht sich die Begründung seines militärischen Abschiedsgesuchs auch nur darauf, daß dieselben Rückichten auf seine Gesundheit, die ihn 1893 zum Uebertritt in den Ruhestand zwangen, auch jetzt ihn nicht befähigten, an die Spitze eines Armeekorps zu treten. In dem Handschreiben wird dem General die besondere warme Anerkennung des Kaisers ausgesprochen für die Verdienste, die er sich in seiner schweren und verantwortungsvollen Stellung erworben habe, und diese Anerkennung wird auch noch dadurch zum Ausdruck gebracht, daß Herr v. Bronsart zum Generaladjutanten ernannt wird. Daß auch das Gesuch um Entlassung aus dem Amte als Kriegsminister mit Gesundheitsrückichten begründet wurde, ist nicht anzunehmen. Es wird von seiner Seite in Abrede gestellt werden können, daß Herr v. Bronsart gegangen ist, weil er erkrankt ist, daß er das Vertrauen des Kaisers nicht mehr in vollem Maße besitze und die Meinungen von Offizieren in der nächsten Umgebung des Kaisers größeren Besal finden als die seine. Da und wie weit das Schicksal der Militärstrafprozeßordnung das des Kriegsministers beeinflusst hat, wird sich wohl erst in einiger Zeit herausstellen, da mit jenem ja auch das des Reichskanzlers verknüpft ist. Fürst Hohenlohe ist übrigens heute nach seinen Besichtigungen in Rußland abgereist und auch Herr v. Bötticher hat Berlin wieder verlassen. Bis zum Besuche des Jaren wird es also wohl keine Kanzerkrise geben. — Generalleutnant v. Gophler, der neue Kriegsminister, ist erst seit vorigem Jahre Kommandeur der 25. Division. Vorher hat er mehrere Jahre lang als Director an der Spitze des Allgemeinen Kriegsdepartements gestanden und in dieser Eigenschaft auch mehrfach im Reichstage bei der Vertretung militärischer Vorlagen den Kriegsminister unterstützt. Herr v. Gophler ist der jüngere Bruder des früheren Kultusministers und jetzigen Oberpräsidenten von Westpreußen. Wie er zur Frage der Reform der Militärstrafprozeßordnung steht, ist nicht bekannt.

Die 7. Interparlamentarische Konferenz in Budapest.

Die Schlichtung internationaler Streitigkeiten durch Schiedsgerichte steht auf der Tagesordnung der 7. interparlamentarischen Konferenz, die vom 23. bis 26. Sept. in Pest tagen wird, wie sie schon auf den Tagesordnungen der früheren Konferenzen gestanden hat, die in Paris, London, Rom, Bern, Haag und Brüssel stattgefunden haben. Außerdem wird diesmal in Pest über die Frage des Fremdenzuges und das Recht der Ausweisung Fremder beraten werden, nachdem Professor L. v. Bar aus Göttingen, früheres Mitglied des Reichstages darüber referirt haben wird. Die Konferenzen haben, wie die internationalen Friedens-

congreffe, mit den Vorurtheilen zu kämpfen gehabt und noch zu kämpfen, daß sie nutzlos seien, weil ihre Beschlüsse keine praktische Bedeutung hätten; die Theilnehmer an Konferenzen und Congressen wurden und werden noch heute vielfach als Utopisten angesehen, doch hat sich, wie der Abg. Dr. Barth in der „Nation“ ausführt, herausgestellt, daß diese jährlichen Zusammenkünfte von Parlamentariern aller Länder in mehr als einer Hinsicht der Anbahnung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den verschiedenen Staaten Europa's dienlich sind. Herr Barth sagt darüber: „Die Völker sind durchweg kesser als ihr Ruf, sie gewinnen bei näherer Bekanntschaft. Wer die einzelnen Nationen nur nach den Kundgebungen ihrer Presse beurtheilt, bekommt leicht einen durchaus irrigen Eindruck von den Stimmungen des einen Volkes gegen andere Völker. Preßorgane sind nur zu leicht geneigt, sensationellen Bedürfnissen nachzugeben und bei ausbrechenden internationalen Meinungsverschiedenheiten den Mund von nationalen Phrasen vollzunehmen: — das sieht patriotisch und schneidig aus. In Wirklichkeit pflegt regelmäßig die Bevölkerung selbst die Dinge viel nüchterner und besonnener anzusehen, und würde sie nicht gewerbenmäßig immer auf's neue „in Stimmung versetzt“ und durch die Preßorgane anderer Länder zu der Anschauung verleitet, daß das fremde Land der eigenen Nation bitteres Unrecht zufüge, so würde gar mancher internationale Streit sich gar nicht entwickeln. Nichts dient deshalb dem internationalen Frieden besser, als eine nähere Bekanntschaft mit anderen Nationalitäten. In diesen gelegentlichen persönlichen Beziehungen und den freundschaftlichen internationalen Beziehungen, die sich daraus entwickeln, habe ich von jeher ein nicht zu unterschätzendes praktisches Resultat der interparlamentarischen Konferenzen gesehen. Aber unverkennbar haben diese Konferenzen auch darüber hinaus ihre Bedeutung gewonnen, indem sie den Gedanken internationaler Schiedsgerichte mehr und mehr zu öffentlicher Berücksichtigung gebracht haben. Gerade im abgelaufenen Jahre ist die Idee eines permanenten Schiedsgerichts der Bewuslichkeit eine gute Strecke näher geführt. Bekanntlich hatte der Benezelastreit zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten eine Spannung hervorgerufen, die zu allerlei chauvinistischen Geschehnissen Veranlassung gab. Daß ein Streit um einen Grenzstreifen zwischen Venezuela und der britischen Colonie Guiana im Stande sein sollte, zwei große Kulturvölker, wie das Großbritannien und das der Vereinigten Staaten, ernsthaft — und sogar mit der Aussicht auf eine kriegerische Verwicklung — zu entzweien, erschien so absurd, daß naturgemäß sich aufgeklärten Politikern beider Länder der Gedanke erneut und eindringlicher aufdrängte, ob nicht durch Einsetzung eines permanenten Schiedsgerichts internationalen Streitigkeiten zwischen der amerikanischen Union und Großbritannien der gefährlichste Stachel genommen werden könnte. Der Meinungsaustausch, der daraufhin zwischen den Regierungen von Washington und London erfolgt ist, bewegt sich bereits um concrete Vorschläge. Er steht zunächst allerdings nur die Schlichtung geringerer internationaler Streitigkeiten auf schiedsrichterlichem Wege vor, aber es liegt auf der Hand, daß, wenn ein solches Schiedsgericht eingesetzt ist, in der Zukunft auch größere Streitfragen demselben unterbreitet werden würden.“ Wenn es, was durchaus nicht unwahrscheinlich ist, zu einem derartigen Vertrage zwischen den Vereinigten Staaten und England käme, so wäre es ein Vorgang von außerordentlicher Bedeutung, der sicherlich auch nicht vereinzelt bleiben würde, wenn auch damit gewiß noch lange nicht der Anbruch eines goldenen Zeitalters begrüßt werden könnte. Immerhin dürfte man sich dann aber doch der Hoffnung hingeben, daß nicht durch Dinge, die im Grunde genommen der großen Mehrheit der Bevölkerung der beiden streitenden Staaten herzlich gleichgültig sind, der Friede gefährdet werde.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Gegen die Annahme der Tschechen sehen sich die Deutschböhmen genöthigt, energische Abwehrmaßnahmen zu treffen. Am Freitag begab sich eine Abordnung des Volksgausausschusses der deutschen Landtagsabgeordneten von Böhmen zur Statthalterei, wo sie in Abwesenheit des Statthalters Grafen Soudanbove von dessen Vertreter Stummer empfangen wurden. Sprecher der Abordnung war Oberstlandmarschall-Stellvertreter Lippert. Er wies, wie die „Post. Ztg.“ berichtet, auf die große Regierung friedliebender Deutschen hin, die durch absichtliche planmäßige Herabsetzung der Tschechen hervorgerufen sei. Angekündigt der Sechstag wäre eine Abwehr seitens der deutschen Bevölkerung unabweidbar, und der Volksgausausschuß sei verpflichtet, jetzt schon die Regierung auf die unabweidbaren Folgen der tschechischen Kampforganisation aufmerksam zu machen, um so mehr, als die Verhältnisse der deutsch-böhmischen Abgeordneten zwingen würden, selbst für die Leitung in der Abwehr zur Bewegung einzutreten. Herr Stummer verteidigte die Abordnung, daß er von der Unterbrechung dem Statthalter Wittthöfling machen werde.

Rußland. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland werden sich nach dem „Wiener Fremdenblatt“ am 29. d. von Wien nach Gumbden begeben zum Besuche der Königin von Hannover sowie des Herzogs und der Herzogin von Cumberland.

England. Li Hung Tschang hatte am Freitag im Auswärtigen Amte zu London eine 2 1/2tägige Besprechung mit Lord Salisbury. Wie von amtlicher Seite verlautet, bildete die Tarifrfrage den Gegenstand der Unterbrechung. Li Hung Tschang verabschiedete sich dann von Lord Salisbury. — Sonnabend Vormittag reiste Li Hung Tschang nach Chexter ab, um Glanstone einen Besuch abzukalten. — Die parlamentarische Commission zur Untersuchung des Samson'schen Einfalls in Transvaal hielt am Freitag ihre erste Sitzung ab, in der Jackson zum Vorsitzenden gewählt wurde. — Die englische Parlamentssession ist am Freitag geschlossen worden. Die Thronrede, mit der die Tagung des Parlaments geschlossen wurde, besagt: Die Beziehungen zu den übrigen Mächten sind andauernd freundliche. Die feindlichen Bewegungen der Streitkräfte der Demosie längs des Nilthals in Aegypten und gegen die Stellungen in dem Diskussionsgebiet Italiens östlich vom Nil haben mich davon überzeugt, daß es für die ägyptische Regierung notwendig geworden ist, Schritte zu ergreifen, um das weitere Vordringen der Demosie anzuhalten. Auf meinen Rath und unter meiner Sanctionierung ist die Expedition unternommen worden, um der Regierung des Aegypten das Territorium bis Dongola zurückzugewinnen, welches vor zehn Jahren Aegypten verloren ging. Die Operationen dauern noch fort, aber schon ist durch einen raschen, glänzenden Schlag bei Ferkeh ein beträchtliches Stück des bezeichneten Gebietes zurückerobert. Die Lage in einzelnen Theilen des türkischen Reiches ist andauernd die Ursache großer Besorgnis. Gegenwärtig ist die Insel Kreta der hauptsächlichste Mittelpunkt der Unruhen. Ich habe strenge Neutralität sowohl der Regierung wie den Aufständischen gegenüber beobachtet, aber in Verbindung mit anderen Mächten habe ich mich bemüht, eine Verständigung durch den Vorschlag eines Regierungssystems herbeizuführen, welches sowohl für die griechischen wie für die mohamedanischen Bewohner der Insel billig und annehmbar wäre. Die Thronrede bebauert den bedeutenden Anstand und die Greuelthaten, die in Matabeleland und Maschonaland vorgekommen sind. Sie weist auf die von den Anstößern unternommenen Vertheidigungsmaßnahmen und auf die erforderlichen Maßnahmen Caringtons hin, der jedoch durch die Vinderpest gezeugen gewesen sei, nur eine be-

fränkte Anzahl Leute zum Dienst im Felde zu verwenden. Die Rede erwähnt ferner die friedliche Feststellung der Nordwestgrenze Indiens, indem durch ein weiteres Uebereinkommen mit dem Schah von Persien und dem Emir von Afghanistan die Grenze festgesetzt wurde. Mit den Ostital-Stämmen werden gute Beziehungen aufrecht erhalten; die Garnisonen in jenem Lande seien ohne Schwierigkeit ernsetzt worden. Schließlich zählt die Chronik die hauptsächlichsten Vorläufe auf, die während der der Session zur Annahme gelangt sind.

Spanien. Der kubanische Aufstand erhält nach wie vor thätigste Förderung von den Vereinigten Staaten her. Aus Brunswin (Georgia) wird neuerdings telegraphirt: Dem Schlepddampfer „Dumfries“ ist es gelungen, vom Flusse Satilla aus nach Kuba in See zu gehen. Der Dampfer hatte 100 Fußkisten, 2 Gatling-Kanonen, 2 Hottschiff-Kanonen, etwa 1000 Granaten, 1 Million Patronen, sowie andere Munition und 500 Gewehre an Bord.

Holland. Zum Sinesienkrieg geht aus den jetzt einlaufenden Privatbriefen über die jüngsten Operationen hervor, daß die Gesandten, welche in der Umgebung von Anal Salung stattgefunden haben, ungeheuer blutig gewesen sein müssen und daß die Niederländer mit einer Kaperflotte und Hartnäckigkeit gekämpft haben, wie man sie im Verlauf des ganzen Krieges noch selten gesehen hat. Häufig religiöser Fanatismus sah den Widerstand, auch wenn er bereits vollständig erloschen zu sein scheint, stets wieder aufs neue an, und wenn zu irgend einer Zeit, so bemüht sich jetzt das von dem besten Kenner Aijehs, Dr. Snod Jungroze, ausgesprochene Wort, daß die niederländische Regierung nicht mit einer einzelnen Partei oder einigen Stammeshäuptern, sondern mit dem ganzen Volke Aijehs im Streit liegt. Wenn junge Koranlehrer von ihrem Lehrer dermaßen fanatisiert werden können, daß sie sich entgegensetzen den holländischen Bajanetten entgegenzusetzen, oder wenn, wie dies beim Kampfe um Anal Salung geschah, ein Knabe sich in die Flammen wirft, um mit den Seinen unzulammen, dann hat man es, wie die „Edin. Zig.“ schreibt, mit einem Faktor in der Kriegsführung zu thun, der, um einen diplomatischen Ausbruch zu gebrauchen, zu den Imponderabilien gehört und dem gegenüber die Aufbietung auch der wichtigsten materiellen Mittel verlegen muß. Die „Nieuwe Rotterdamse Courant“ läßt sich von ihrem Berichterstatter aus Batavia melden, daß der Hauptmann Janen nach einem der letzten Gefechte die abgetrennten Köpfe von zwei Aijehern am Eingang des Bazars von Sirbeh an den Dürkappaßen habe aufhängen und darunter eine Diffidentenliste habe aufhängen lassen, worauf die Worte: „bataljon anam“ (6. Bataillon) standen. Das genannte Bataillon spricht seine Mißbilligung über diese That aus und meint sicher mit Recht, daß mit dem Tod des Feindes auch der Streit beendet sein müsse. Es ist aber auch möglich, daß der genannte Offizier mit dieser Art Kopfgelderei einen ganz anderen Zweck, als den eines rohen Späßes, gehabt hat. Denn der Moslem fürchtet von allen Todesarten keine so sehr als die des Enthauptens, weil er glaubt, daß er dann auch im Paradies ohne Kopf erscheinen werde, und man hat deshalb auch wiederholt den Vorschlag gemacht, aus Gründen der Abschreckung die Verbrecher nicht mehr zu hängen, sondern zu enthaupen. Wahrscheinlich hat Kapitän Janen auch in diesem Falle der den Bazar besuchenden Bevölkerung einen nachhaltigen Schrecken einflößen verübt. Von diesem Gesichtspunkte aus müßte also die genannte That wesentlich anders beurteilt werden.

Bulgarien. Die bulgarische Minister-Letzijs, als deren erste Dyker der Handels- und Ackerbauminister Matschewitsch und der Kriegsminister Petrov gefallen sind, hat eine weit über den Rahmen der inneren Politik Bulgariens hinausgehende Bedeutung, die um so größer wird, als sich zur Zeit wieder einmal die orientalische Frage in unliebsamer Weise geltend macht. Im Kabinete Stojlow repräsentierten beide genannte Männer den Theil der bulgarischen Bevölkerung, der die Ausöhnung mit Rußland zwar von Herzen billigte, aber darüber doch nicht die nationale Selbstständigkeit des jungen Balkanstaates vergaß. Matschewitsch bekleidete anfangs das Amt des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten. Er war dem Fürsten Ferdinand nicht rufenfreundlich genug und wäre schon im vorigen Jahre aus dem Kabinete ganz ausgeschieden, wenn sich nicht damals ein Ausgleich gefunden hätte. Stojlow übernahm das Portefeuille des Auswärtigen, Matschewitsch widmete sich der Leitung wirtschaftlicher Angelegenheiten. Seine jetzige Demission hätte darum kein so erhebliches Interesse, wäre sie nicht zugleich mit dem Sturz des Kriegeministers Petrov verbunden. Petrov ist einer der tüchtigsten bulgarischen Offiziere, der sich als junger Oberst im Serbentriege als Generalfeldmarschall unter dem Battenberger die Sporen verdiente. Treu und loyal hat er auch Fürst

Ferdinand seine Dienste gewidmet. Sein offenes, allem Ränsel und höfischem Schönhin unzugängliches Wesen hatte ihn längst am Hofe in Sofia, wo mit Ferdinand auch das ganze abendländische Hofceremoniell und auch die Hof-amarilla Einzug gehalten hatte, unbeliebt gemacht. Man konnte ihm aber nichts anhaben, da die besseren Elemente der Armee treu zu ihm hielten und, wie schon bemerkt, Petrov sich nicht gegen einen Ausgleich mit Rußland sträubte. Jetzt will man Petrov aus dem Grunde los sein, weil er im Interesse der Erhaltung der Disziplin sich einer Forderung widersetzt, die zwar niemals offiziell von der russischen Regierung, aber desto lauter und mit Ungeflüm namentlich in letzter Zeit offiziell von der russischen Presse erhoben ist. Bulgarien soll die meuterischen Offiziere, die Zammerhelden, welche seiner Zeit den Battenberger entthronten und dann, als ihr Schurzstreich mißlungen, nach Rußland flüchteten, wo sie im Heere angestellt wurden, in Gnaden wieder aufnehmen. Die bulgarische Armee soll Offiziere in ihre Reihen aufnehmen, die durch Verbruch und Landesverräterei für ewige Zeiten brandmarkiert sind. Man vertritt sogar, daß diesen Leuten die Dienstzeit im russischen Heer voll angerechnet und im Anancement berücksichtigt wird. Petrov widersteht sich diesem Anstrome mit aller Entschiedenheit, und so geschwähig auch der offizielle Telegraph sich bemüht, das Gegenteil zu verkünden — noch am Freitag wurde versichert, Petrovs Haltung in „anderen Dingen“ und sogar Fälle von Insubordination seien der Anlaß zu der erwägungswürdigen Demission — hier liegt der wahre Grund, weshalb Petrov weichen mußte.

Türkei. Ueber die orientalische Frage dauern die Beratungen der Kabinete fort, und die Diplomaten haben alle Hände voll zu thun. Allem Anschein nach hat England den Mächten einen neuen Vorschlag unterbreitet, darauf abzielend, die Autonomie Kretas herzustellen. Wenigstens deutet darauf ein Passus in der englischen Thronrede hin, wo die Königin erklärt: „Ich habe strenge Neutralität sowohl der Regierung wie den kretaischen gegenüber beobachtet, aber in Verbindung mit anderen Mächten habe ich mich bemüht, eine Verständigung durch den Vorschlag eines Regierungssystems herbeizuführen, welches sowohl für die christlichen wie für die mohamedanischen Bewohner der Insel billig und annehmbar wäre.“ Wie das „N. W. Tagbl.“ mittheilt, hatte der deutsche Botschafter in Wien Graf Entenberg eine lange Besprechung mit dem österreichischen Minister des Auswärtigen Grafen Soluchowski, in der verschiedene Einzelfragen der großen Dienstfrage eingehend erörtert wurden. — Auf Kreta hat sich die Lage sehr verschlimmert, seit der Militär-gouverneur Abdullah-Pascha, dessen Amtsführung schon viel zu wünschen übrig ließ, einen Nachfolger in der Person Ibrahim Paschas erhalten hat. Ibrahim Pascha wird hier als noch grausamer als Abdullah bezeichnet. Thatsache ist, daß er 1889 das gleiche Amt inne hatte; er wurde entfernt auf Anbringen der auswärtigen Consuln wegen Verwöhnung und Aufschlingung der Muselmanen und der Venghaster gegen die Christen. Im englischen Unterhause erklärte denn auch Parlaments-Untersecretär Curzon, die Antezedenten des Nachfolgers Abdullah Paschas im Oberbefehl auf Kreta seien dergestalt, daß seine Ernennung sich nicht den Mächten empfehle. — Der Einbruch der Mission Bignini-Paschas auf die Christen wird als ungünstig bezeichnet, weil der Pascha Mohamedaner ist und größere Machtbefugnisse besitzt als der General-gouverneur. Die leitenden christlichen Kreise auf Kreta behaupten, die Porte wolle mit der Mission Bignini-Paschas nur die europäische Interventions-politik abschütteln; dieselben weigern sich mit dem Pascha in Beratungen einzutreten. Das Consuln-corps auf Kreta hat Instruktionen verlangt, die Botschafter haben deshalb eine Vertagung abgehalten. Im Distrikte von Sandia dauern die mohamedanischen Unruhen fort, die Truppen verhalten sich unthätig, die Behörden sind machtlos. Die Nachrichten über die angebliche Unabhängigkeitserklärung Kretas oder den Anschluß der Insel an Griechenland sind unzutreffend. Dieselben sind auf eine Versammlung vom 10. August zurückzuführen, welche unter dem Voritze von Wolodakis Kostas abgehalten und in der beschlossen wurde, der Porte eine achtstägige Bedenkzeit zu geben, um den Vertrag von Halepa mit den von den Kretern verlangten Modifikationen anzunehmen, widrigenfalls die Vereinigung der Insel mit Griechenland proklamirt werden würde. — In Simbacedonien ist der von griechischer Seite angelegte Aufstand noch lange nicht unterdrückt. Wie man der „Polit. Correspond.“ aus Salonik schreibt, ist der große Det Basilik bei Kassandra von einer griechischen Bande angegriffen und die dortige kleine Garnison in die Flucht gelagt worden. Die ottomanischen Truppen haben die ganze hellesische Halbinsel cernirt und

drei Bänden in einer Stärke von ungefähr 350 Mann mit einem eisernen Gürtel umgeben, der immer enger um sie gezogen wird.

Deutschland.

Berlin, 17. Aug. Beim Kaiser fand zur Feier des Geburtstages des Prinzen Heinrich am Freitag auf Wilhelmshöhe eine Festschloß statt, an der u. a. auch der Oberpräsident der Provinz, Magdeburg, der kommandierende General v. Wittich, der ehemalige Lehrer des Prinzen Heinrich Dr. Hornstein und die ehemaligen Lehrer des Kaisers, die Professoren Dr. Bogt und Dr. Kaiser theilnahmen. Nach der Tafel fand ein Ausflug zu Wagen nach dem Schloß Wilhelmshöhe statt. Gestern traf auf Wilhelmshöhe der preussische Botschafter am badischen Hofe v. Elenbecher ein und wurde alsbald vom Kaiser in Audienz empfangen, auch nachher mit General v. Wittich zur Tafel gezogen. Nach der letzteren machte das Kaiserpaar mit seinem Kuder und großem Gefolge einen Wagenausflug nach dem Hainsberg. Das Publikum brachte den Kaiserstätten bei der Abfahrt lebhafteste Huldigungen dar. — Nach der „Klein. Westf. Zig.“ wird der Kaiser am 17. October zum Besuche des Geh. Commerzienraths Krupp in Essen einreisen.

— (Die Anwesenheit des Königs von Sachsen) bei den Kaisermanövern ist nach der „Schles. Zig.“ unwahrscheinlich geworden, da das körperliche Befinden des Königs zu wünschen übrig läßt.

— (Staatssecretär des Innern, Dr. von Bötticher) hat seinen unterbrochenen Urlaub wieder angetreten und ist nach dem Harz abgereist. — (Die glückliche Durchfahrt der gesammelten Uebungsflotte durch den Nordostsee Kanal) ist dem Kaiser vom Staatssecretär des Innern v. Bötticher telegraphisch gemeldet worden. In einem offiziellen Bericht, der „Nordd. Allg. Zig.“ wird dies als glänzender Beweis für die Leistungsfähigkeit des Kanals bezeichnet. Im Verlaufe von etwa 30 Stunden haben zwei Torpedobootdivisionen (3 D-Boote und 12 S-Boote), die aus Ujisz, Kreuzern und einem Panzerschiff zusammengesetzten Aufklärungsgruppen von zuammen 8 Schiffen, eine aus 3 und zwei aus 4 Schiffen bestehende Panzerdivision und die Division der 4 Schulschiffe — insgesamt mit dem Flaggschiff 39 Kriegsfahrzeuge — in kriegsmäßiger Schnelle die Schlenzen und den Kanal ohne jede Störung durchfahren.

Volkswirtschaftliches.

(Eine neue Berufsgenossenschaft soll am 1. Januar 1897 entstehen, eine die Betriebe der Fleischerei im ganzen deutschen Reiche umfassende Fleischerei-Berufsgenossenschaft. Der deutsche Fleischerverband hat damit ein lange verfolgtes Ziel seiner Wünsche erreicht. Ob sich die Fleischerei bei der neuen Berufsgenossenschaft besser stellen werden, als bei der Nahrungsmittel-Berufsgenossenschaft, zu der sie jetzt gehören, muß man abwarten. Sehr wahrscheinlich ist es nicht. Die neue Berufsgenossenschaft wird bei der Auseinandersetzung mit den alten große Verwicklungen überschneiden und sich einen kostspieligen eigenen Verwaltungsapparat schaffen müssen.

Provinz und Umgegend.

† Obergreiflan, 14. Aug. Ein schwerer Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange ereignete sich hier am vergangenen Dienstag. Die 15-jährige Tochter des Landwirthes J. Eckardt hieselbst fiel von einem Kirschbaume und verstarb an den Folgen des Sturzes am Mittwoch.

† Erfurt, 14. Aug. Der Behang der Walnustbäume ist dieses Jahr außerordentlich reich. In und bei dem durch seine Kirschenplantagen bekannten Dorfe Kotha sind die Bäume derartig überladen, daß viele Zweige geknickt werden müssen. — Der Gen darm Müller aus Berkla fand in dem nahe Bergern gelegenen Erbsiedler Forste einen Champignon von riesenhafter Größe. Derselbe hatte ein Gewicht von 1020 g, einen Hutdurchmesser von 24 cm, einen Hutumfang von 74 cm; der Umfang des Stiels betrug 23 cm. Die meisten botanischen Lehrbücher geben den Hutdurchmesser auf höchstens 8 cm an. — Ueber die thüringischen Jagdscheinverhältnisse wird dem Erfurter „Allg. Anzeiger“ geschrieben: „Die fortwährend steigenden Ausgaben für Jagdscheine werden von den Erfurtern sowohl wie von den Jägern in den angrenzenden Kleinstädten recht schwer empfunden, weit mehr aber noch die Bezugsnehmer des thüringischen Jagdscheins, welche einzelne Jäger zur Lösung von drei und mehr Jagdscheinen zwingt. Die meisten der Erfurter Jäger dürften zwei Jagdscheine besitzen, denn nicht wenige haben ihre Jagd-

Hausverkauf.
Fortzugeshalber will ich mein vor 5 Jahren gebautes villenartiges Wohnhaus mit Garten Hallestraße 27a verkaufen. G. Kachren, Merseburg.

Eine große wasserdichte Platte ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein schöner Laden
am Markt ist zu vermieten u. 1. April 1897 zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gotthardsstraße 10
2. Etage zum 1. October zu beziehen.
Wohnung zu vermieten.
Die Wohnung des Herrn Banquier M. Schulte zum 1. October cr. ev. auch 1. Juli zu beziehen.
Weißener Straße 2. I.

Gotthardsstrasse 15
ist ein Laden nebst Wohnung zu vermieten und sofort oder später zu beziehen.
Schöneberg 10.

Eine Wohnung, Zimmer u. Zubehör, ist zum 1. October oder später zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine freundliche Untermwohnung ist zu vermieten.
Verwerk 10.

Eine Wohnung von Stufe, 2 Z. u. K. in der Nähe des Hofmarkts zu vermieten und 1. October zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine freundlich möblierte Etage ist zum 1. September zu beziehen.
Windberg 10.

Ein möbliertes Zimmer nebst Schlafkabinen zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Fremdliche Schlafstelle
offen
Burgstraße 10
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Schlafstelle offen.
Zum 1. April 1897 wird eine aus 4-5 Stuben, 2 Kammern und Kuchensch. bestehende im Bahnhof-Stadtteil hier belegene Wohnung von einer kleinen Familie sofort zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangaben unter K. M. 110 befordert die Exped. d. Bl.

O. Fritze's
Bernstein-Oel-Lackfarbe
aus reinem Bernsteinalkohol
als kohl. Spirituslack
Trocknet in 6-8 Stunden deckt besser als Oelfarbe und steht so blank wie Lack; übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich.
Die Lackfarbe wird streichfertig geliefert und kann von Jedermann selbst gestrichen werden.

Der Allein-Verkauf
von Bernsteinlackfarben
ist nur bei
Oscar Leberl,
Drogen- und Farbenhandlung,
16 Burgstrasse 16.
Robert Heyne's
Kindernährzweiback
ist der beste und billigste. Außer in meinem Geschäft ist derselbe in Ditten 2 1/2 Pf. und a 30 Pf. zu verkaufen bei Herrn Paul Borgor, Neumarkt-Drogerie.

Für Fleischbeschauer
hält die gesetzlich vorgeschriebenen Formular-Heft vorräthig die Buchdruckerei von
Th. Rössner, Delgrande 5.

Prima Stettiner
Portland-Cement
in ganzen und 1/2 Tonnen, sowie ausgenommen empfohlen billigst
R. Bergmann, Markt 30.

Für Bauhandwerker!
Formulare für Bohlstützen der Magdeburger Eisen-Bau-Vereinigung sind zu haben in der Buchdruckerei von
Th. Rössner, Delgrande 5.

Mittwoch den 19. August cr., vormittags von 8 bis 12 Uhr,
Fortsetzung des
Schuhwaaren-Ausverkaufs
der C. Genthe'schen Concursmasse im
Geschäftslocal Oelgrube Nr. 3.

Lager Geraer u. Greizer Kleiderstoffe.
Um Platz für meine Neuheiten der Saison zu gewinnen, habe ich einen Posten vorjährige bessere Stoffe, sowie Reste von 2-5 Mtr. herausgegriffen, welche ich durchweg per Mtr. Mk. 1 verkaufe.
Bertha Naumann.

Kranz Steiner,
Schuh- u. Schäftemacher,
1 Unteraltenburg 1, Ecke Fälderstraße,
empfiehlt nur gediegene Fußbekleidung nach Maß und Lager zu Tagespreisen. Schmir- und Putzmittel zu schwarzem und farbigem Schuhwerk.

Adolph Frank, Merseburg,
Weinhandlung,
„Goldener Arm“.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich meine Weinhandlung, verbunden mit Wein- und Probierstube, nach meinem Vorderhause verlegt.
Mein großes Lager in allen Sorten Weinen empfehle ich zu den billigsten Preisen auf das Angelegentlichste.

Adolph Frank.

Illustrirte
Deine Annoncen Preis-Courante
Wohlfeilste
Lieferung
fabrik
Vollständig

HEINR. HESSLER, Neumarkt 79
empfehlen sich zur Ausführung von:
Peterschaften, Zinnschloßern, Signalstempeln, Automatenstempeln, Metall- u. Kautschuktempel für Sechörden u. Privat-Druckereien, Stempel, Papiermaschinen, Trockenstempelmaschinen, einzelne Typen u. Zehnen, etc. etc. etc.
24 Billigpreis

Alle Lederputzmittel
für farbige und schwarze Schuhwaaren in großer Auswahl empfiehlt
Paul Exner,
12 Hofmarkt 12.

Recept.
Man nehme 1 Liter Weingeist, 1/2 Liter Wasser, fülle für 75 Pf. **Mellinghoff's Cognac-Speng** hinzu, so erhält man 2^{1/2} Liter Cognac, welcher der gewöhnlichen Zubereitung nach dem ersten gleich ist und ihm an Geschmack und Wohlmiellichkeit nicht nachsteht.
Mellinghoff's Cognac-Speng ist echt nur in Originalflaschen zu 75 Pf. mit dem Namenszug des Verfassers, Dr. F. W. Mellinghoff in **Wöhren a. d. Saale.**
In M. R. 12 b. u. g. zu haben in der Stadt-Apothek.

Vollmilch, Magermilch, süsse Sahne
täglich 2 mal frisch,
saure Sahne, Schlagsahne, dicke Milch in Satten, saure Milch und frischen Quark, feinste Molkerei-Teigbutter, täglich frisch, empfiehlt
Carl Rauch.

Formulare zu
Zoll-Inhaltsserklärungen,
für Postsendungen nach dem Auslande, hält vorräthig die Buchdruckerei von
Th. Rössner, Delgrande Str. 5.

Wiederrücksende
ausschließlich durch Blutbildung, Befreiung des Stoffwechsels Kräftigung sind
Tropfen Krankheitskur, Tafel 60 Pf., nach Prof. Siebert, 1 Zeller 15
Tropfen Leguminose, Tafel 50
höchste Nährkraft! Pf. u. 1 Mtr.
Tropfen Nährcreme, Tafel 50,
Preis für
Nährschwande, 85, 160 Pf.
Tropfen Milch-Cacao bei Prof. Siebert, 50 Pf.
und Darm ganz vorzüglich, 150 Pf.
Lager: W. Kleinlich, Paul Berger.

Sommertheater im Livoli.
Direction: Oscar Drescher.
Verleichte Woche.
Dienstag den 18. August 1897.
47 Vorstellung im Abonnement.
Reibität.
Über 300 Mal im Adolph Ernst-Theater gegeben.
Unter Mitwirkung der gesamten Stadtkapelle.

Paradebühnen.
Große Operettenpöffe in 4 Akten von Leon Trepow. Musik von Steffen.
(Überall mit großem Lachfolg gegeben.)
Aufführung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Funkenburg.
Dienstag d. 18. Aug., abends 8 Uhr,
großes Abschieds-Concert
vom Trompeter-Corps.
Billetts im Vorverkauf à 30 Pf. bei der Herren G. Meyer, Cigarrenhandlung, Bahnhofsstraße, Hain. Schulze jun., Cigarrenhandlung, Heine Ritterstr. G. Geier (vormals A. Wiebe), Cigarrenhandlung, Burgstraße und G. Wolff, Kaufmann, Hofmarkt.
Eintree an der Kasse 40 Pf.
Schmiedliche Kommenens-Billetts haben, Giltigkeit.

Zur Zufriedenheit.
Heute Dienstag **Schlachtfest.**
A. Radolph.

Sieber's Restaurant.
Heute Dienstag **Schlachtfest.**

Vogel's Restauration.
Morgen Mittwoch **Schlachtfest.**
Abends Brat- und festeische Wurst.

frische hausgeschlachtene Wurst.
G. Mayer, Lobigtauer Str. 5.

Heute Dienstag
Schlachtfest.
Julius Grobe, Saalstr.

Dienstag
hausgeschlachtene Wurst
Belzig, Lindenstraße 12.

Arbeiter
für Aufschichtung finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn. Schippe und Sacke ist mitzubringen. (H. 315 298)
Belzig-Platz 11. G. Meyer.
Blodertische u. Wachsstockstrasse beim Welter.

1-2 Grute-Accordarbeiter
gesucht
Heusehauer Mühle.
Neuertes Mädchen
sucht Stellung

für Küche per 1. October. Abz. postlagernd
Galle A. W. 50.

Chrliehen, sauberen jungen
sucht
Bertha Naumann,
Marienstraße 1.

Ein jüngeres Mädchen als
Aufsicht
für den ganzen Tag gesucht
Markt 23, 2 Treppen.

Ein ordentliches, tröstliches Mädchen wird
zum 1. September als **Aufsicht** gesucht
Hälderstraße 4.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes
Diensmädchen
wird zum 1. October gesucht.
Director **Glass, Neumarkt 38.**

Ein sauberes, nicht zu junges
Mädchen, am liebsten von auswärtigen,
wird für alle häuslichen Arbeiten
sofort oder später gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein fleißiges, ehrliches Mädchen wird bei
hohem Lohn zum 1. October gesucht. Wo?
sagt die Exped. d. Bl.

Ein sauberes Mädchen als
Aufsicht
sofort gesucht
Oelgrube 5, 1 Treppe.

Ein Mädchen, das lohn kann und häusliche Arbeiten mit übernehme kann, ein zweites Mädchen, das etwas plätten kann, werden zum 1. October gesucht.
Buntpapierfabrik Neumarkt.

Verloren
ein Kinderwagen
sich gegen Bezahlung abzugeben
H. Ritterstr. 6a.

Siehe eine Beilage.

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 193.

Dienstag den 18. August.

1896.

Zum Ministerwechsel.

Der Kriegsminister Bronsart von Schellendorff ist wie schon in vor. Nr. telegraphisch gemeldet, auf seinen Antrag aus seinem Amte entlassen und der bisherige Kommandeur der 25. Division in Darmstadt, Generalleutnant v. Gofler, zum Staats- und Kriegsminister ernannt worden. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Handschreiben, in welchem der Kaiser das von Herrn v. Bronsart am 15. Juli gleichzeitig eingereichte und, wie aus dem Handschreiben ersichtlich, mit Gesundheitsrückichten begründete Gesuch um Entlassung aus dem aktiven Militärdienste bewilligt. Herr von Bronsart war schon einmal, kurz bevor er zum Kriegsminister ernannt wurde, aus Gesundheitsrückichten in den Ruhestand getreten. So lange er das Amt als Kriegsminister führte, hat sein Aussehen und Auftreten nie den Eindruck hervorgerufen, daß sich Herr v. Bronsart nicht der besten Gesundheit erfreute. Wahrscheinlich bezieht sich die Begründung seines militärischen Abschiedsgesuchs auch nur darauf, daß dieselben Rücksichten auf seine Gesundheit, die ihn 1893 zum Uebertritt in den Ruhestand zwangen, auch jetzt ihn nicht befähigten, an die Spitze eines Armeecorps zu treten. In dem Handschreiben wird dem General die besondere warme Anerkennung des Kaisers ausgesprochen für die Verdienste, die er sich in seiner schweren und verantwortungsvollen Stellung erworben habe, und diese Anerkennung wird auch noch dadurch zum Ausdruck gebracht, daß Herr v. Bronsart zum Generaladjutanten ernannt wird. Daß auch das Gesuch um Entlassung aus dem Amte als Kriegsminister mit Gesundheitsrückichten begründet wurde, ist nicht anzunehmen. Es wird von keiner Seite in Abrede gestellt werden können, daß Herr v. Bronsart gegangen ist, weil er geglaubt hat, daß er das Vertrauen des Kaisers nicht mehr in vollem Maße besitze und die Meinungen von Offizieren in der nächsten Umgebung des Kaisers größeren Weisfall fänden als die seinige. Da und wie weit das Schicksal der Militärstrafprozeßordnung das des Kriegsministers beeinflusst hat, wird sich wohl erst in einiger Zeit herausstellen, da mit jenem ja auch das des Reichskanzlers verknüpft ist. Fürst Hohenlohe ist übrigens heute nach seinen Besichtigungen in Rußland abgereist und auch Herr v. Bötticher hat Berlin wieder verlassen. Bis zum Schlusse des Jahres wird es also wohl keine Kanzerkrisis geben. — Generalleutnant v. Gofler, der neue Kriegsminister, ist erst seit vorigem Jahre Kommandeur der 25. Division. Bisher hat er mehrere Jahre lang als Director an der Spitze des Allgemeinen Kriegsdepartements gestanden und in dieser Eigenschaft auch mehrfach im Reichstage bei der Vertretung militärischer Vorlagen den Kriegsminister unterstützt. Herr v. Gofler ist der jüngere Bruder des früheren Kultusministers und jetzigen Oberpräsidenten von Westpreußen. Wie er zur Frage der Reform der Militärstrafprozeßordnung steht, ist nicht bekannt.

Die 7. Interparlamentarische Konferenz in Budapest.

Die Schlichtung internationaler Streitigkeiten durch Schiedsgerichte steht auf der Tagesordnung der 7. interparlamentarischen Konferenz, die vom 23. bis 26. Sept. in Pest tagen wird, wie sie schon auf den Tagesordnungen der früheren Konferenzen gestanden hat, die in Paris, London, Rom, Bern, Haag und Brüssel stattgefunden haben. Außerdem wird diesmal in Pest über die Frage des Fremden-schutzes und das Recht der Ausweisung Fremder beraten werden, nachdem Professor L. v. Bar aus Wittingen, früheres Mitglied des Reichstags darüber referirt haben wird. Die Konferenzen haben, wie die internationalen Friedens-

congresse, mit den Vorurtheilen zu kämpfen gehabt und noch zu kämpfen, daß sie nutzlos seien, weil ihre Beschlüsse keine praktische Bedeutung hätten; die Theilnehmer an Konferenzen und Congressen wurden und werden noch heute vielfach als Utopisten angesehen, doch hat sich, wie der Abg. Dr. Barth in der „Nation“ ausführt, herausgestellt, daß diese jährlichen Zusammenkünfte von Parlamentariern aller Länder in mehr als einer Hinsicht der Anbahnung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den verschiedenen Staaten Europa's dienlich sind. Herr Barth sagt darüber: „Die Völker sind durchweg besser als ihr Ruf, sie gewinnen bei näherer Bekanntschaft. Wer die einzelnen Nationen nur nach den Kundgebungen ihrer Presse beurtheilt, bekommt leicht einen durchaus irrigen Eindruck von den Stimmungen des einen Volkes gegen andere Völker. Prejudizorgane sind nur zu leicht geneigt, sensationellen Bedürfnissen nachzugeben und bei ausbrechenden internationalen Meinungsverschiedenheiten den Mund von nationalen Phrasen vollzunehmen: — das sieht patriotisch und schmeißig aus. In Wirklichkeit pflegt regelmäßig die Bevölkerung selbst die Dinge viel nüchterner und besonnener anzusehen, und würde sie nicht gewerbenmäßig immer auf's neue „in Stimmung versetzt“ und durch die Prejudizorgane anderer Länder zu der Anschauung verleitet, daß das fremde Land der eigenen Nation bitteres Unrecht zufüge, so würde gar mancher internationale Streit sich gar nicht entwickeln. Nichts dient deshalb dem internationalen Frieden besser, als eine nähere Bekanntschaft mit anderen Nationalitäten. In diesen gegenseitigen persönlichen Beziehungen und den freundschaftlichen internationalen Beziehungen, die sich daraus entwickeln, habe ich von jeher ein nicht zu unterschätzendes praktisches Resultat der interparlamentarischen Konferenzen gesehen. Aber unverkennbar haben diese Konferenzen auch darüber hinaus ihre Bedeutung gewonnen, indem sie den Gedanken internationaler Schiedsgerichte mehr und mehr zu öffentlicher Berücksichtigung gebracht haben. Gerade im abgelaufenen Jahre ist die Idee eines permanenten Schiedsgerichts der Verwirklichung eine gute Strecke näher geführt. Namentlich halte der Einzelstreit zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten eine Spannung hervorgerufen, die zu allerlei unwillkürlichen Geschehnissen Veranlassung gab. Daß ein Streit um einen Grenzlappe zwischen Venezuela und der britischen Colonie Guiana im Stande sein sollte, zwei große Kulturvölker, wie das Großbritannien und das der Vereinigten Staaten, ernsthaft — und sogar mit der Aussicht auf eine kriegerische Verwicklung — zu entzweien, erging so absurd, daß naturgemäß sich aufgeklärter Politiker beider Länder der Gedanke erneut und eindringlicher aufdrängte, ob nicht durch Einsetzung eines permanenten Schiedsgerichts internationalen Streitigkeiten zwischen der amerikanischen Union und Großbritannien der gefährlichste Stachel genommen werden könnte. Der Meinungsaustrausch, der daraufhin zwischen den Regierungen von Washington und London erfolgt ist, bewegt sich bereits um concrete Vorschläge. Er steht zunächst allerdings nur die Schlichtung geringerer internationaler Streitigkeiten auf schiedsrichterlichem Wege vor, aber es liegt auf der Hand, daß, wenn ein solches Schiedsgericht eingesetzt ist, in der Zukunft auch größere Streitfragen demselben unterbreitet werden würden.“ Wenn es, was durchaus nicht unwahrscheinlich ist, zu einem derartigen Vertrage zwischen den Vereinigten Staaten und England käme, so wäre es ein Vorgang von außerordentlicher Bedeutung, der sicherlich auch nicht vereinzelt bleiben würde, wenn auch damit gewiß noch lange nicht der Anbruch eines goldenen Zeitalters begrüßt werden könnte. Immerhin dürfte man sich dann aber doch der Hoffnung hingeben, daß nicht durch Dinge, die im Grunde genommen der großen Mehrheit der Bevölkerung der beiden freundschaftlichen Staaten herzlich gleichgültig sind, der Friede gefährdet werde.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Wegen die Anmaßung der Tschechen sehen sich die Deutschböhmen genöthigt, energische Abwehrmaßnahmen zu treffen. Am Freitag begab sich eine Abordnung des Bollzugsauschusses der deutschen Landtagsabgeordneten von Böhmen zur Statthalterei, wo sie in Abwesenheit des Statthalters Grafen Coudenhove von dessen Vertreter Summer empfangen wurden. Sprecher der Abordnung war Oberstlandmarschall-Stellvertreter Lippert. Er wies, wie die „Post. Ztg.“ berichtet, auf die große Erregung friedliebender Deutschen hin, die durch absichtliche planmäßige Heranzuführung der Tschechen hervorgerufen sei. Angefaßt der Sachlage wäre eine Abwehr seitens der deutschen Bevölkerung unabweisbar, und der Bollzugsauschuss sei verpflichtet, jetzt schon die Regierung auf die unabsehbaren Folgen der tschechischen Kampforganisation aufmerksam zu machen, um so mehr, als die Verhältnisse der deutsch-böhmischen Abgeordneten zwingen würden, selbst für die Leitung in der Abwehr zur Bewegung einzutreten. Herr Summer versicherte der Abordnung, daß er von der Unterbreitung dem Statthalter Mittheilung machen werde.

Rußland. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland werden sich nach dem „Wiener Fremdenblatt“ am 29. d. von Wien nach Gmundnen begeben zum Besuche der Königin von Hannover überland. In der Zwischenzeit hatte am 28. d. ein Salisburger, bildete eine Erregung, von Lord reiste die eine einen russische Name hielt am 28. d. die russische geschlossenen Tagung ist: Die andern der Streit-Ägypten umgeben über- g notw- en. Auf- gung ist die Regierung zurück- zugehen, welches die jetzt durch Ägypten verloren ging. Die Operationen dauern noch fort, aber schon ist durch einen raschen, glänzenden Schlag bei Jemel ein beträchtliches Stück des besetzten Gebietes zurückerobert. Die Lage in einzelnen Theilen des türkischen Reiches ist andauernd die Ursache großer Besorgnis. Gegenwärtig ist die Insel Kreta der hauptsächlichste Mittelpunkt der Unruhen. Ich habe strenge Neutralität sowohl der Regierung wie den Aufständischen gegenüber beobachtet, aber in Verbindung mit anderen Mächten habe ich mich bemüht, eine Verständigung durch den Vorschlag eines Regierungssystems herbeiführen, welches sowohl für die Christlichen wie für die mohamedanischen Bewohner der Insel billig und annehmbar wäre. Die Thronrede debattirt den bedeutenden Zustand und die Greuelthaten, die in Matabeleland und Maschonaland vorgekommen sind. Sie weist auf die von den Anfielden unternommenen Vertheidigungsmahregeln und auf die erfolgreichen Maßnahmen Carringtons hin, der jedoch durch die Hindernisse gezwungen gewesen sei, nur eine be-

